

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 10 (1884)

215 (12.9.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040964)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 215.

Freitag, den 12. September 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 10. Septbr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler und Präsidenten des königl. Staatsministeriums, General der Cavallerie Fürsten Bismarck, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub zu verleihen.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Staatsminister v. Puttkamer und nahm heute die Meldung des von der großen Generalstabsreise zurückgekehrten Generalquartiermeisters Grafen Waldersee entgegen; später empfing der Kaiser im Beisein des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Dr. Busch den neuernannten Gesandten der Ver. Staaten von Nordamerika, Herrn John M. Kasson, behufs Ueberreichung seiner Creditive.

Die Kaiserin ist 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends auf der Potsdamer Bahn per Extrazug nach Koblenz abgereist; der Kaiser begleitete die Kaiserin an die Equipage und begab sich dann nach dem Bahnhof zur Verabschiedung.

Der Kronprinz und der Prinz Heinrich von Preußen sind am 9. Abends in München eingetroffen und von dem Regierungspräsidenten, dem Stadtcommandanten, dem Polizeidirector, dem Bürgermeister und anderen Notabilitäten am Bahnhofe empfangen worden. Am Bahnhofe und in den zum Hotel „Der Jahreszeiten“ führenden Straßen hatten sich dicht gedrängte Menschenmassen angesammelt, welche die allerhöchsten Herrschaften mit lebhaften Zurufen begrüßten.

Eine neue, zum ersten Male erscheinende Correspondenz, deren Nachrichten auch zum Theil von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ übernommen sind, so daß man sie wohl als officiös betrachten darf, schreibt: „Wie der Reichskanzler Fürst Bismarck unsern Kaiser auf dieser Reise begleitet, so werden auch die leitenden Minister Rußlands und Oesterreichs im Gefolge ihrer respectiven Monarchen am Orte der Drei-Kaiser-Zusammenkunft eintreffen. Die Anwesenheit der Staatsmänner verleiht der Zusammenkunft den Charakter eines Ereignisses von europäischer Wichtigkeit, und wir meinen nicht zu irren, wenn wir glauben, daß zwischen den Kaisern und ihren Ministern die grundlegenden Vereinbarungen für eine friedliche, aber zugleich entschiedene Politik der Interessensolidarität der europäischen Festlandsmächte gelegt werden dürften.“

Der Finanzminister hat die Provinzial-Steuerdirectoren darauf hingewiesen, daß die Anmeldebüchlein für die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande gemäß der Vorschrift mit der Unterschrift des Ausstellers versehen sein müssen, Anmeldebüchlein also, welche statt der handschriftlichen Vollziehung durch den Aussteller nur einen Stempelabdruck oder einen Vordruck der Firma des Ausstellers tragen, der Vorschrift nicht genügen und daher in allen Fällen zurückzuweisen sind.

Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß für einzelne Producte landwirthschaftlicher Industrien, namentlich der Brennerien und der Stärkefabriken, bei der Beförderung dieser Producte auf den Eisenbahnen eine Tarifiermäßigung eintreten soll, die durchschnittlich etwa ein Drittel des bisher erhobenen Tariffages beträgt. Außer für Stärkesyrup und Traubenzucker, welche Producte bei der Stärkefabrication gewonnen und in bedeutenden Quantitäten exportirt werden, käme diese Tarifiermäßigung auch für den Transport von Torf in Anwendung, der ebenfalls als ein Product der Landwirthschaft betrachtet werden und die tarifmäßige Bevorzugung genießen soll. Die Producte der Stärkefabrication werden hauptsächlich nach Frankreich und der Schweiz exportirt, auch die nördlichen deutschen Industriestädte haben für diese Artikel bedeutenden Bedarf. Der Vortheil, der mithin aus der ziemlich beträchtlichen Tarifiermäßigung erwächst, wird der Landwirthschaft zu Gute kommen. Die Tarifiermäßigung selbst ist jedenfalls die Erfüllung der vom landwirthschaftlichen Minister bei Gelegenheit der letzten Etatsberatung abgegebenen Erklärung, seinen Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß bei der Feststellung der Eisenbahntarife die Interessen der Landwirthschaft gebührende Berücksichtigung finden.

Für den Fall einer weiteren Annäherung der Cholera ist bei den königlichen Eisenbahnverwaltungen die Anordnung getroffen worden, daß an den Grenzübergangsstationen und an noch näher zu bestimmenden Haupt-Knotenstationen der Eisenbahn die Reisenden in den Coupes einer Besichtigung durch Aerzte unterzogen werden und Personen, welche an der Cholera erkrankt oder der Erkrankung verdächtig sind, von der Weiterfahrt auszuschließen sind. Die von der Reise ausgehenden Personen sollen in den Räumen, welche bereits im Voraus für ihre Pflege bestimmt sind, untergebracht werden. Die Beamten der Eisenbahnverwaltung haben, wie die „Post. Ztg.“ meldet, die mit der Besichtigung der Reisenden beauftragten Aerzte, sowie die errichteten Sanitäts-Commissions nach Kräften zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß einer Störung des Verkehrs und einer Belästigung der Reisenden nach Möglichkeit vorgebeugt werde. Wenn während der Fahrt Cholerafälle unter den Reisenden eintreten sollten, so hat der Zugführer davon auf der nächsten Station dem Stationsvorsteher ungesäumt Meldung zu erstatten. Die erkrankten Personen werden dann sofort in die dazu bestimmten Räume übergeführt und es wird für ärztliche Hilfe gesorgt. Gleichzeitig hat der Stationsvorsteher der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu erstatten, welche den Ort und Tag der Erkrankung, den Ort, von welchem die Reise begonnen ist, Name, Geschlecht, Alter und Stand oder Gewerbe des Erkrankten enthalten soll. Der Wagen, in welchem sich der Er-

krankte befindet, wird sofort ausgefegt und der nächsten für die Desinfection der Viehwagen bestimmten Station mittelst Begleitwagens zugeführt.

Die 38. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist am 9. ds. Nachmittags in Wiesbaden feierlich eröffnet und Namens der Stadt durch den Oberbürgermeister Jbell, Namens der hiesigen evangelischen Gemeinde durch Stadtpfarrer Köhler begrüßt. Bei dem darauf folgenden Gottesdienste hielt Professor Achelis (Marburg) die Predigt. Die Zahl der Theilnehmer beträgt etwas über 400.

Die Versammlung der Katholiken Schlesiens, in Breslau am 8. Septbr. abgehalten, war von 4000 Theilnehmern besucht und wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Präsident der Versammlung, Fürst Blücher von Wahlstatt, hielt die Begrüßungsrede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf den Papst schloß. Hierauf wurde ein Telegramm des Fürstbischofs von Breslau verlesen, welcher sein lebhaftes Bedauern, an der Versammlung nicht theilnehmen zu können, ausdrückt. Alsdann hieß Weihbischof Gleich die Versammlung willkommen. Schließlich referirte Dr. Frank über den gegenwärtigen Stand der katholischen Sache und die Haltung bei den bevorstehenden Wahlen.

Die Nachricht, daß die Togo-Neger sich Feindseligkeiten gegenüber Dr. Buchner, der jetzt als „provisorischer Gouverneur“ des Kamerungebietes bezeichnet wird, erlaubt hätten, kann nicht überraschen. Man erinnert sich aus früheren kaufmännischen Berichten, daß der englische Commisfar Herr Firminger die Togo-Neger gegen die deutschen Firmen aufgeregt hatte und daß gerade diese Bedrohungen das Einschreiten der „Möwe“ veranlaßten. Man nahm aber an, daß Firminger auf eigene Hand gehandelt habe. Ob diese Annahme richtig ist, muß zweifelhaft erscheinen, nachdem der Gouverneur von Quitta, wie behauptet wird, die von Herrn Dr. Nachtigal in Vageiba aufgeheißte deutsche Flagge wieder hat entfernen lassen. Die Engländer haben in diesem Falle gerade das gethan, dessen englische Blätter kürzlich die Deutschen beschuldigt hatten. Es wird sich zunächst darum handeln, welche Stellung die englische Regierung zu dieser Verletzung der deutschen Flagge einnimmt.

Der Kaiser von Rußland ist mit seiner Gemahlin in Warschau wohlbehalten angelangt und mit großem Jubel empfangen worden. Trotz der großartigen Sicherheitsmaßregeln und der vielfachen Untersuchungen und Beaufsichtigungen, denen das private und das öffentliche Leben unterworfen ist, hat die Stimmung nicht gelitten. Die Begeisterung, den Czar wiederum in Warschau zu sehen, ist sehr lebhaft und aufrichtig. Die Vorsichtsmaßregeln sind viel schärfer, als die bei der

38)

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mügelburg.

(Fortsetzung.)

Der Fürst schüttelte den Kopf. Er athmete tief, er wollte in den Zügen Manesfelds lesen, ob das Alles Ernst oder Scherz sei. Aber die Miene des Grafen war — einen gewissen Zug von finsterner Entschlossenheit ausgenommen — dieselbe geblieben, ruhig, kühl.

„Nun, denn bei Gott. Ich bin neugierig, was ich da hören werde!“ rief der Fürst. „Aber es sei — Ich bin ganz Ohr!“

Mit einem ärgerlichen Lachen ließ er sich in seinen Sessel fallen und trocknete sich mit dem Taschentuch die Tropfen auf der Stirn.

„Ich wiederhole, ich werde kurz, sehr kurz sein,“ sagte Manesfeld, dessen Gesicht jetzt einen ungemein düstern, fast gehässigen Ausdruck annahm. Für die Details steh ich ja immer zu Ihrer Verfügung. Heute handelt es sich ja nur darum, Ihnen die Sachlage im Allgemeinen klar zu machen. Ich wünschte, ich hätte es vermeiden können — auf Ehre, ich hätte es gewünscht. Auch ich habe Ziele, habe Pläne, und ich will sie mir nicht durch irgend einen ganz unbedeutenden Zufall, durch das Erscheinen einer Abenteurerin —

„Sie wollten kurz sein, Excellenz!“ unterbrach ihn der Fürst scharf und trocken.

„Ah, Baron, jawohl, Durchlaucht. Also zur Sache! Ich darf voraussetzen, daß Sie mit der Geschichte Ihrer Familie bekannt sind und wissen, daß zwischen dem Hause Goldenburg und dem Hause Manesfeld niemals Freundschaft existirt hat. Die beiden Häuser waren Rivalen. Das Ihrige hat gegiegt. Nun, das wäre gleichgültig, seitdem wir beide durch die napoleonische Zeit nur Gutsbesitzer geworden sind, also auf gleicher Stufe stehen. Wir sind ja jetzt alle Staatsbürger und müssen uns die Placereien und Bureaucratie gefallen lassen. Trotzdem schwebt noch immer ein gewisser Nimi-

bus über dem Fürstentitel und diesem Nimbus verdanke ich mein Unglück. Ja, mein Unglück, wenigstens nach einer gewissen Seite hin. Wie es gekommen, weiß ich nicht. Ich bin alt, die Empfindungen und Erregungen meiner Jugend sind mir fremd geworden, ich denke, ich fühle anders als damals und es wird mir schwer, mich in jene Zeit zu versetzen. Ich weiß nur, wie es war, nicht wie es kam. Ich liebte die Gräfin Edelsberg und ich weiß, daß diese Dame, die schönste und vornehmste, die ich damals in meinem langen Leben gesehen, meine Liebe erwiderte. Auch die Eltern billigten unsere Neigung; ich war ein reicher, unabhängiger Mann, als Diplomat bereits bekannt, unsere Familien waren sich ebenbürtig, die Verlobung sollte proklamirt werden — da trat plötzlich Fürst Eberhard, Ihr Vater, als Bewerber um die Hand der Gräfin Marie auf. Graf Edelsberg theilte mir dies selber mit. Es schien mir, als ob ihn der Antrag schmeichle und schon das erbitterte mich, und ich war unvorsichtig genug, von abgemachten Thatsachen, gegebenem Wort u. dergl. zu sprechen, wahrscheinlich etwas hart, denn, wie gesagt, in meinem Innern kochte es — genug, Graf Edelsberg brach die Unterredung ziemlich kurz mit dem Bemerkten ab: Genau genommen, sei noch nichts beschloffen, er müsse doch auch die Meinungen seiner Gattin und seiner Tochter über diesen Antrag hören. Ich rief ihm nach, Maria's sei ich sicher. Er nickte mir zu, als glaube er das auch. Am folgenden Tage erhielt ich einen Brief von ihm mit der Bitte, die Angelegenheit für's Erste auf sich beruhen zu lassen. Die Entscheidung werde ihm und den Seinen schwer. — Ich ahnte, was folgen würde. Jünger noch als Sie jetzt sind, gewöhnt, meinen Willen in allen Dingen durchzusetzen und vollkommen vertraut mit dem Gedanken, daß die Dame, die ich liebte, auch meine Gattin sein werde — bedurfte ich aller Selbstbeherrschung, zu der mein Verus mich erzogen, um nicht den Grafen und den Fürsten zu beleidigen. Meine ganze Hoffnung beruhte auf Komtesse Maria. Und doch mußte ich mir als Aristokrat und Legitimist selbst sagen, daß das Gebot des Vaters schwerer in die Waagschale falle, als die Neigung des Herzens. Ich lehnte

mich damals noch auf gegen das strenge Gebot der Familien-Souveränität, an der unsere Vorfahren festgehalten. Ich habe selbst schwer unter diesem Verbot gelitten und hänge ihm trotzdem mehr an als je. Meine Töchter müssen meinem Willen gehorchen, ich zwingen sie, oder ich verstoße sie.“

Er athmete etwas tiefer, seine Stirne war gefurcht. Dachte er an den Widerstand, den er in seinem eigenen Hause bei seinen Töchtern traf oder an die Vergangenheit? Fürst Hugo war ruhiger geworden und hörte aufmerksam und gesammelt zu.

„Es kam, wie ich vorausgesehen,“ fuhr Graf Manesfeld fort. „Vergebens waren Maria's und meine Anstrengungen und Bemühungen — der Fürstentitel lockte, Fürst Eberhard erhielt das Jawort. Die Gesundheit Maria's hatte gelitten unter den Kämpfen ihres Herzens und ihrer Seele — ich begreife das Alles heute nicht mehr, wie damals; aber es war so. Krank zog sie als Fürstin in die Goldenburg.“

Ich hatte mich scheinbar in das Unvermeidliche gefunden und sprach mit Niemand über diese Angelegenheit. Dem Vater Maria's hatte ich verziehen; er hatte seiner Tochter einen Fürsten statt einen Grafen bestimmt — was ließ sich daran tadeln? Aber den Fürsten haßte ich um so mehr, als ich erfuhr, daß er den Plan, sich um Maria zu bewerben, erst dann gefaßt, als er gehört, daß ich der Dame den Hof machte. Nun gut, ich war unterlegen im dem alten Kampfe der Goldenburger gegen die Manesfeld's. Aber ich wollte meine Rache haben. Wie, wo, wann, das wußte ich nicht. Aber eine Gelegenheit dazu sollte sich schon finden.

„Sie kam eher, als ich geglaubt,“ fuhr Graf Manesfeld in seiner Erzählung fort. „Im Februar 1835 schrieb mir ein Freund nach Paris, wo ich mich gerade in einem nicht besonders wichtigen Auftrage der Regierung befand, daß die Fürstin Goldenburg einen Sohn geboren habe, daß sie selbst sehr krank sei und daß die Aerzte glaubten, sie werde den nächsten Winter nicht erleben. Es ging damals Vieles vor in meinem Herzen — einzelne Aufzeichnungen in meinem

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Moskauer Krönung ergriffenen. Es fanden strenge Hausdurchsuchungen in allen jenen Straßen, welche der Kaiser während seines hiesigen Aufenthalts passiren mußte, an verschiedenen Tagen vor seiner Ankunft und zu wiederholten Malen statt. Die Revisionen sind doppelter Art. Vorerst wird jedes Haus von der Polizei abgesehen; dann kommt die Gendarmerie, welcher ein Genie-Offizier beigegeben ist, und revidirt nochmals. Boden und Keller werden unter polizeilichen Verschluss genommen und von dort aus etwa auf die Straßen gehende Fenster mit Brettern vernagelt. So wurde plötzlich die katholische Kathedrale, welche an das königliche Schloß angebaut ist, von Soldaten umstellt und die ganze Kirche einer genauen Revision unterzogen. Hierbei fand man einen alten Verbindungsgang, welchen seiner Zeit die sächsischen Könige benützten, um in die Kirche zu gehen. Dieser Gang wurde sofort in Folge polizeilichen Befehls zugemauert. Zahlreiche Familien haben, um den immerwährenden Placereien der Polizei zu entgehen, ihre Wohnungen abgesperrt und Warschau verlassen. Seit Tagen sollen die abgehenden Züge mit solchen Flüchtlingen überfüllt sein. Die Kaufmannschaft beschloß, da sie laut Polizeierlaß für die in ihren Läden verkehrenden Kunden verantwortlich gemacht werden, während des Aufenthaltes des Kaisers in Warschau die Verkaufsgewölbe nicht aufzusperren. Die Bewachung der Schlösser von Lazienki und Skieniewice hat Graf Wielopolski übernommen. Wie hermetisch dieselben abgeschlossen sind, beweist der Umstand, daß in den letzten Tagen ein aus Petersburg abgeschickter hoher Genie-Offizier, welcher den Auftrag hatte, die Schlösser zu untersuchen, trotz der persönlichen Empfehlung des Generalgouverneurs Gurko keinen Eintritt erhalten konnte, weil Graf Wielopolski aus Warschau abgereist war. Erst nach der Rückkehr des Marquis konnte der Offizier seine Untersuchung vornehmen. Trotz aller dieser Vorsicht ereignete sich kürzlich folgender Fall: Eine der vielen Untersuchungs-Commissionen fand bei Begehung des Schloßes eine Wand mit frischem Mörtel beworfen. Trotz eingehender Nachforschungen konnte man jedoch nicht herausbringen, wer hier gearbeitet hatte. Nur so viel wurde constatirt, daß hier ein unbekanntes, neues Abflußrohr eingefügt war. Erst Tags darauf klärte sich die Sache auf. Es war nämlich einer Warschauer Firma der Auftrag gegeben worden, ein neues Wasserrohr einzufügen. Der hierzu entsendete Arbeiter führte dies aus, ohne dabei von Jemandem gesehen zu werden. Von den Polen befürchtet man übrigens nichts, wohl aber von russischen Bösewichtern. Der Kaiser soll sich unbefangen und heiter gestimmt zeigen und seine Freude darüber ausgedrückt haben, daß ihm von der Bevölkerung ein so warmer Empfang bereitet wurde.

Zum französisch-chinesischen Conflict liegt folgende anderweitig bisher nicht bekämpfte Nachricht vor: „Der Kaiser von China hat ein Manifest an sein Volk erlassen, in welchem er, nach einem Hinweis auf die jüngsten Handlungen der Franzosen, erklärt, daß er dieselben als einen Kriegszustand bildend betrachte, und seine Unterthanen auffordert, ihm in der Zurückweisung der französischen Angriffe beizustehen.“ Damit wird wohl auch Frankreich gezwungen werden, die Fiction des Repressalienszustandes aufzugeben und sich als im Kriege mit China befindlich zu betrachten. In diesem Falle tritt an die französische Regierung verfassungsmäßig die Pflicht heran, die Kammern einzuberufen, und man darf wohl das betreffende Decret baldigst erwarten. — Seitdem das französische Geschwader nach dem Bombardement der Forts und des Arsenal von Tientsin den Fluß Min verlassen, sind die chinesischen Marine- und Militärbehörden mit der Ermittlung und Ausbesserung des verursachten Schadens beschäftigt gewesen. Folgendes ist, nach der „Pall Mall Gazette“, ein genaues Resume des Ergebnisses ihrer Untersuchung: Der landeinwärts angerichtete Schaden ist äußerst geringfügig. Das Mauerwerk der Forts ist an einigen Stellen beschädigt worden, aber der Schaden ist nunmehr ausgebeffert. Im Mingan-Fort landeten die Franzosen und zerstörten drei Kanonen mit Schießbaumwolle, aber die übrigen Geschütze sind unverfehrt. Am Kinpai-Fort wurde keine Landung bewerkstelligt und folglich wurde dort kein Schaden angerichtet. Im Arsenal wurde gar kein Schaden angerichtet und Alles geht dort jetzt seinen gewöhnlichen Gang. Zu Wasser war der chinesische Verlust erheblicher. Aber die ersten Berichte darüber waren sichtlich

übertrieben. Nur zwei Schiffe der chinesischen Marine sind zerstört worden, nämlich die zwei 18 Tonnen wiegenden Kanonenboote. Die anderen Fahrzeuge waren keine Kampfschiffe. Der „Jangwoo“, der von einem Torpedoboote in den Grund gehohrt wurde, wurde vor einigen Jahren als ein Schulschiff erbaut und ward jüngst als Transportschiff verwendet. Die übrigen zerstörten Boote waren bloße Aviso- und Polizeiboote. Mit Ausnahme der erwähnten drei Kanonenboote ist weder im Arsenal noch in den Forts irgend welches Kriegsmaterial zerstört worden. Dies wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Franzosen keine Landungstruppen hatten. Die Verteidigungswerke am Min sind jetzt wieder fast in demselben Zustande, wie vor dem Bombardement. Die Forts sind wieder armirt und bemannt.

Marine.

Kiel, 10. Sept. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzercorvetten „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“, „Sachsen“, Panzerkanonenbooten „Natter“, „Hummel“, „Crocobill“ und die Aviso „Grille“ und „Blitz“ traf heute Nacht bei Büllerhude ein. — Die Glattebscorvetten „Freya“ und „Ariadne“, sowie die Fregatte „Niobe“ langten heute hier an. — Briefsendungen zc. für das Panzerkanonenboot „Scorpion“ sind bis 10. d. M. nach Kiel, bis 21. nach Zoppot und sodann nach Kiel zu dirigiren.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 11. Sept. Bei der gestern abgehaltenen öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat Hr. Bürgermeister Detten, Hr. Beigeordnete Schneider und die Rathsherren Berg, Manhenke und Meents, vom Bürgervorstehercollegium die Herren Schiff (Vorsitzer), Ewen, Frankfort, P. Meyer, S. H. Meyer, Stolle, Tapfen, Thaden, Wachsmuth und Wits.

Auf der Tagesordnung steht die Einrichtung der Dampf-fähre Wilhelmshaven-Butjadingen. Einer am 15. August gewählten Commission war die Prüfung der Angelegenheit in ihrem jetzigen Stadium übertragen worden und unterbreitete dieselbe dem Plenum nunmehr den Vorschlag, in Folge veränderter Verhältnisse auf eine Abänderung der Paragraphen 7 und 10 des bezüglichen Vertrages mit dem Amtsverband Butjadingen hinzuwirken zu wollen. Der § 7 legte der Stadt Wilhelmshaven die Verpflichtung auf, die Fähre mit einem Dampfer zu betreiben, welcher die Länge von 60 Fuß engl., die Breite von 12 1/2 Fuß engl. und einen Tiefgang von 8 bis 12 Fuß besitzen müsse. Es ist der Stadt trotz vieler Bemühungen bisher nicht gelungen, einen Dampfer, der den vorstehenden Größenverhältnissen entspricht, selbst zu erwerben oder einen Unternehmer zu finden, welcher einen derartigen brauchbaren Dampfer ohne unverhältnismäßig zu hohe Garantieforderung in Fahrt zu stellen sich genügt gezeigt hat. — Die Commission schlägt aus diesen Gründen vor, dem § 7 folgende Fassung zu geben: „Die Fähre ist zu betreiben mit einem gehörigen sichern Dampfboot und einem erfahrenen zuverlässigen Capitän, und zwar ist die Stadt Wilhelmshaven nicht berechtigt, ohne Einwilligung des Amtsverbandes Butjadingen im Laufe der Garantieperiode ein kleineres oder weniger sicheres Dampfboot einzustellen, als das anfänglich benützte, dessen genügende Qualität der Anerkennung des Amtsverbandes Butjadingen bedarf.“

Nach § 10 des Vertrages ist der Stadt Wilhelmshaven eine vom Amtsverband Butjadingen zu erhebende Conventionalstrafe von je 1000 M. auferlegt für jeden einzelnen Fall der Betriebsunterbrechung der Fähre. — Die königliche Landdrostei hat ihrerseits die Genehmigung des Vertrages an eine Modification dieses Paragraphen geknüpft, wonach ihr die Entscheidung über die Erfüllung der von der Stadt Wilhelmshaven eingegangenen Verbindlichkeiten zustehen muß. Dem entsprechend schlägt die Commission vor, dem § 10 die von der kgl. Landdrostei in der Verfügung vom 11. Febr. 1884 vorgeschlagene Nebenbestimmung hinzuzufügen, „daß der Verfall der vorgeschriebenen Conventionalstrafen gegen die Stadt davon abhängig gemacht wird, daß der Communalauufsichtsbehörde unter Hinweis auf die vereinbarten Conventionalstrafen von dem anderen contrahirenden Theile rechtzeitig Ge-

legenheit gegeben worden ist, im Aufsichtswege behufs Erfüllung der Contractbestimmungen einzuschreiten.“

Die vorstehend angeführten Abänderungsvorschläge der Commission wurden einstimmig angenommen.

Unter „Verschiedenem“ ertheilen die Collegien ihre Genehmigung zu einem bewirkten Anfauf von Brettern für eine hölzerne Planke, durch welche das Armenhaus von den Nachbargrundstücken abgegrenzt werden soll.

Ferner wird nachfolgenden Herren das nachgesuchte Bürgerrecht verliehen: Kaufmann Bernh. Dirks, Apotheker Adalbert Keyffer, Schenkewitz Ed. Kobelt, Gastwirth Carl Böttcher, Werkführer Ernst Kolberg und Kaufmann Lazarus Stein in Neustadtgödens.

Nach Schluß der Tagesordnung machte der Herr Magistratsdirigent noch einige Mittheilungen über den Stand der Schulangelegenheit und einen darauf bezüglichen Beschluß des Magistrats.

* Wilhelmshaven, 11. Septbr. Das Panzerübungs-Geschwader ist in der Nacht vom 9. zum 10. Sept. vor der Kieler Bucht eingetroffen und haben die Manöver daselbst am Mittwoch früh begonnen. Ein recht schlimmer Streich ist hierbei dem Berliner Tageblatt passiert. Dasselbe brachte bereits in seiner Dienstaagsnummer ein Specialtelegramm aus Kiel mit ganz ausführlicher Schilderung über den Verlauf des Flottenmanövers, welches am 9. daselbst stattgefunden haben sollte. Der eilfertige Correspondent hat demnach sein Telegramm um mehr als 24 Stunden den Ereignissen vorausgehen lassen!

* Wilhelmshaven, 11. Sept. Die gestern Abend stattgehabte diesmonatliche Generalversammlung unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins gewährte abermals ein erfreuliches Bild von dem im Vereine herrschenden echten kameradschaftlichen Geist und dem harmonischen Zusammenwirken der Mitglieder mit dem Vorstande. Es gehört daher auch schon zu Regel, daß die umfangreichsten Tagesordnungen in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt werden, ohne daß darunter die Gründlichkeit leidet. Nach der Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern und der Vertheilung der 16 Gewinne aus der Silber-Lotterie des Deutschen Kriegerbundes im Werthe von 100, 30, 20, 10 und 5 M. wurde beschlossen, den der Vereinskasse zugefallenen Gewinn — 1 Dgd. Dessertmesser — im Wege der Verloosung unter den Mitgliedern zu verwerthen und zu diesem Zwecke Loose à 20 Pf. auszugeben. Die sodann gepflogene Berathung, hinsichtlich der Vertheilung an auswärtigen Festlichkeiten, ergab als Resultat, daß 1) zu der bereits früher beschlossenen Theilnahme an der Fahnenweihe des ostfriesischen Kriegervereins in Hoorsten (einschließlich sämtlicher Mitglieder des Männerchors) ca. 120 Anmeldungen erfolgten; 2) die Theilnahme an der Fahnenweihe des benachbarten Kriegervereins Rüsterfel mit großer Majorität beschlossen wurde; 3) der Einladung des Kriegervereins Leerfahrt zu der am 28. d. M. stattfindenden Fahnenweihe nicht entsprochen werden kann. — Aus dem Punkte der Tagesordnung „Verschiedenes“ wollen wir noch hervorheben, daß der Vorsitzende diejenigen Kameraden, welche gewillt sind, die Vertretung der Versicherungsgesellschaft „Providentia“ am hiesigen Orte zu übernehmen, ersuchte, sich des Baldigsten bei ihm zu melden.

Wilhelmshaven. Wie wir dem „Hann. Cour.“ entnehmen, ist in Hannover von Besitzern resp. Vertretern von Maschinenfabriken und Betrieben der Metallbearbeitung in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Beschluß gefaßt worden, die Genesung zur freiwilligen Bildung einer Unfallversicherungs-Vereinsgesellschaft der Fabriken und Betriebe für Metallbearbeitung der Provinz Hannover, des Großherzogthums Oldenburg, des Herzogthums Braunschweig und der freien Hansestadt Bremen, mit dem Sitz der Genossenschaft in der Residenzstadt Hannover, beim Reichsversicherungsamt zu beantragen. Da es bei der großen Zahl der einschlägigen Betriebe unmöglich ist, sämtliche Interessenten einzeln und besonders zum Eintritt in die Genossenschaft einzuladen, so wird die Bitte ausgesprochen, Beitrittserklärungen möglichst unter Anführung von statistischem Material (Arbeiterzahl, Art des Betriebes zc.) unter der Adresse des Ausschussmitgliedes Herrn E. Garvens, Wilsfel-Hannover, in aller kürzester Frist erfolgen zu lassen.

Tagebuch geben mir Zeugniß davon. Ich selbst verstehe heute nicht mehr, was ich damals empfand. Meine Persönlichkeit aus jenen Jahren ist mir fremd geworden; die Handlungen aus jener Zeit stehen mir klar vor Augen, über die Beweggründe kann ich mir nicht mehr Rechenschaft geben. Nur der Haß gegen Ihren Vater ist frisch in meiner Erinnerung. Ich wollte ihm etwas zu Leide thun, so tief, so einschneidend, wie er es mir gethan.

„Ich war im Frühjahr von Paris nach Deutschland zurückgekehrt und wohnte auf Manesfeld. Fast täglich ritt ich spazieren, nicht immer auf den großen Wegen, sondern auf Waldwegen, die kaum für ein Pferd gangbar waren. Auf diesen Ritten kam ich oft in die Nähe des Parks von Goldenburg, den ich sonst sehr vermieden. Ich erinnere mich noch des sentimentalen Bewegungsrundes — ich wollte die Fürstin gern noch einmal wiedersehen. Ihr Arzt hatte mir gesagt, daß sie täglich dahinschwänden könne, wie ein Hauch. Ihr Hauptleiden sei freilich kein unheilbares körperliches, aber es werde verschlimmert durch Gemüthsleiden. Jemand habe ihr hinterbracht, daß Ihr Gemahl zu derselben Zeit, in welcher die Vermählung stattgefunden, oder kurz nachher ein sehr intimes Verhältniß mit einem schönen Kammermädchen eingegangen, das an den Amtschreiber Schmidt verheiratet worden, mit Katharine Baer. Dieses Verhältniß sei ebenfalls nicht ohne Folgen geblieben; der legitime und der illegitime Sprößling des Fürsten seien in derselben Woche geboren und Frau Schmidt sei zur Amme des Prinzen ausersehen worden. Was der Arzt mir mittheilte, war ganz richtig. Man sprach in unseren Kreisen darüber als von einer bekannten Sache.“

Zu Anfang Juni starb die Fürstin. Und nun reiste in meinem Geiste ein Plan, den ich nicht ausgeführt hätte, so lange die Fürstin gelebt — denn ich liebte sie noch immer und hätte ihr kein Leides anthun mögen. Jetzt lag die Sache anders, ich konnte den Fürsten, wenn auch nicht tödtlich, aber doch tief, sehr tief und schmerzhaft an eine Stelle treffen und ich beschloß, es bei der nächsten Gelegenheit zu thun.

„Auf meinen Spazierritten hatte ich bemerkt daß die

Amme gewöhnlich bei gutem Wetter Vormittags in den Park ging. Sie fuhr dann den kleinen Prinzen in einem Wägelchen, das zugleich als Wiege dienen konnte, hinunter nach der Golda, dort, wo die Bank mit dem Kreuze steht — ein ganz einsamer, nur selten besuchter Platz. Sie stülte dann das Kind, legte es in das Wägelchen, wiegte es ein und eilte darauf nach dem Städtchen, um ihr eigenes Kind zu besuchen, das sich bei ihrer Mutter oder einer Verwandten — das weiß ich nicht mehr genau — in Pflege befand. Es waren ihr derartige Entfernungen auf das Strengste verboten, aber Frauen und namentlich Mütter kümmern sich doch nun einmal um kein Gebot. Auf diese Pflichtvergessenheit baute ich meinen Plan. Ich wollte den Sohn meines Feindes rauben, entfernen, irgend wohin schicken, von wo er nie zurückkehrte. Niemand sollte wissen, wo er geblieben sei. Damit traf ich den Fürsten schwer; er verlor seinen Erben und konnte nicht so leicht eine neue standesgemäße Verbindung eingehen. Ein verschollener Prinz kann jeden Augenblick wieder aufgefunden werden und zurückkehren.“

„Dann war er der Erstgeborene, der ächte Erbe und jeder andere mußte zurücktreten. Welcher Vater hätte dem Fürsten bei solcher Möglichkeit seine Tochter zur Gemahlin gegeben? — Wer seine Tochter an einen Fürsten verheirathet, will doch auch, daß der Sohn dieser Tochter einst Fürst und Erbe sei und nicht eines schönen Tages, wenn der Verschundene zurückkehrt, sich als zweiter Sohn mit einer Apanage begnügen müsse. Ich hatte genug über den Fürsten erfahren, um zu wissen, daß ein solcher Schlag ihn sehr schwer treffen werde.“

Manesfeld machte eine kurze Pause und hauchte. Er hatte bei seiner Erzählung den Fürsten, der immer aufmerksamer wurde, nur selten angeblickt, es war beinahe, als spräche er zu sich selbst.

„Und Sie dachten nicht an das Schicksal, das Sie dem Kinde bereiteten, an das Elend, dem Sie es übergaben?“ fragte der Fürst mit schwerer Stimme; die Worte kamen nur langsam über die trockenen Lippen.

„Oh, ich dachte wohl daran,“ antwortete Manesfeld, „aber es mußte ja nicht gerade Elend sein, in welches ich den Sohn meines Feindes stürzte. Ich konnte ja für ihn sorgen, ihn im Auge behalten, möglicherweise ihn auffinden lassen — genug, das Alles kam erst in zweiter Linie, in erster stand meine Rache. — Nun hören Sie weiter. Ich habe nur noch sehr wenig zu sagen. In der zweiten Hälfte des Juni erschien, wie fast immer um diese Jahreszeit, ein großer Zigeunerbande in unserer Gegend. Sie blieb gewöhnlich einige Tage und zog langsam durch das Goldathal hinauf der Grenze zu. Darauf baute ich meinen Plan. Ich ludte mir unter den Zigeunern einen schon bejahrten Mann auf, der mit sich reden ließ, wie mir schien.“

„Dennoch wollte er zuerst nicht auf meine Vorschläge eingehen; auch die Zigeuner sind vorsichtig geworden. Erst als ich ihm klar machte, daß nicht er ein Kind stehlen sollte, sondern, daß ich selbst ihm ein Kind überbringen würde, damit er es in seine Obhut nehme und als ich ihm einen ganzen Beutel voll österreichischer Dukaten zeigte, die ich zufällig besaß, da ging er auf meinen Plan ein und versprach, mich an einer bestimmten Stelle des Waldes Tag für Tag zu erwarten. Vorher mußte die Bande über die Grenze gezogen sein, so daß eine Verfolgung schwieriger wurde. Auch sollte mein Zigeuner nicht bei seiner Bande bleiben, sondern seinen eigenen Weg einschlagen und erst später zu der Bande stoßen. Ich verabredete alles Andere mit ihm. Er sollte das Kind mit Milch nähren — die Zigeuner verstehen sich auf solche Sachen — sollte mir, so oft er in diese Gegend komme, Nachricht geben — genug, ich sorgte für alle Fälle. Die Zigeuner zogen ab und bald erhielt ich die Nachricht, daß sie die Grenze überschritten hätten.“

„Ich hatte mir zu meinem Vorhaben eine Livree der Goldenburger Schloßkammer zu verschaffen gewußt und dieselbe in einer verfallenen Moosshütte, ganz in der Nähe des Parkes, verborgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 10. Sept. Einen bedeutenden und wegen der begleitenden Umstände höchst ärgerlichen Schaden erlitt gestern der Gärtner und Landwirth Frölje hier. Für eine Kuh wurden demselben auf der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Thierschau 450 M. geboten, für welchen Preis ihm die Kuh, da dieselbe auf der letzten in Rastede stattgefundenen Thierschau erst mit dem ersten Preise bedacht war, nicht feil war. Gestern Vormittag nun fand man dieselbe Kuh crepirt in der Weide liegen, und zwar war der Tod durch einen quer durch den Magen sitzenden Drahtstift, wie sich bei Öffnung des Viehes herausstellte, herbeigeführt. — Der diesjährige Sommer scheint Oldenburg und Umgegend reichlicher mit periodisch auftretenden Krankheiten versorgen zu wollen, wie der verfloßene, in dieser Beziehung nicht farge Winter es gethan hat. Nachdem Scharlach und Diphtheritis, welche Krankheiten, wie kürzlich gemeldet, namentlich unter den Kindern ihre Opfer suchten, nachgelassen haben, greift seit Kurzem die Ruhr in bedauerlicher Weise um sich, und zwar bei Erwachsenen. In ganz bedenklicher Weise soll die Ruhr im Nachbarort Petersfehn sich verbreiten und dort schon verschiedene Opfer gefordert haben.

Oldenburg, 10. Sept. Heute Morgen ist der Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, tief betrauert von Allen, welche ihm nahe standen, zur letzten Ruhe bestattet worden. Die nat. liberale Partei verliert in ihm ein verehrtes, wackeres und thätiges Mitglied und sein Andenken wird auch bei seinen zahlreichen politischen Freunden treu bewahrt werden. (D. B.)

— Ueber die Repräsentation der oldenburgischen Viehzucht auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Amsterdam 1884 schreibt Hr. v. Menda der „Oldenb. Ztg.“ Folgendes:

„Die Ausstellung zu Amsterdam hat gehalten, was sie versprach, nämlich ein wahrhaft internationaler Wettkampf landwirthschaftlicher Produktion und Fabrikation zu werden.

In der gewaltigen Masse des Ausgestellten verschwand anfänglich das kleine Häuflein, welches von Oldenburg zur Repräsentation seines Könnens und Strebens nach der holländischen Metropole geschickt ward. Aber nicht lange dauerte es, nachdem die Preisrichter ihre Arbeiten begonnen hatten, daß Oldenburg wieder auf die Oberfläche erschien, um die Aufmerksamkeit Aller auf sich zu lenken und an sich zu fesseln. Besser als alle weiteren diesbezüglichen Schilderungen spricht für diese Behauptung die Prämienliste, welche nach offizieller Zusammenstellung folgendermaßen lautet:

A. Pferde.

I. Abtheilung für Hengste des schweren Wagenschlages, geb. 1880 oder früher.

Erster Preis dem Hengst „Edzard“ des H. Wulff, Neuhamm.

Zweiter Preis dem Hengst „Eggi“ des Gemeindevorstehers Laverenz, Frieschenmoor.

Dritter Preis dem Hengst der Gebr. Schmidt, Neuenfeld. Extrapreis, bestehend in einer silbernen Medaille, der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft für die Collectiv-Ausstellung in Pferden.

II. Abtheilung für Stuten des schweren Wagenschlages, geb. 1880 oder früher.

Erster Preis der Stute „Tetis“ des H. Wulff, Neuhamm.

Zweiter Preis der Stute „Ulida“ des B. Koopmann, Harmenhausen.

Dritter Preis der Stute „Branka“ des Joh. Klatte, Grüneburg.

Dritter Preis der Stute „Olga“ des Abbd. Meiners, Jfens.

III. Abtheilung für Gespanne, Wagenpferde, zwei Hengste, zwei Wallachen oder zwei Stuten.

Dritter Preis für zwei schwarze Oldenburgische Karosier dem H. W. Lübben, Strohausen.

IV. Abtheilung: Nicht gefragte Pferde.

Extrapreis, bestehend in je einer silbernen Medaille: der Stute des J. D. Braue, Bettingbüren; der Stute des C. H. Bulling, Schlüte; der Stute des C. F. Wenke, Bettingbüren.

B. Rindvieh.

I. Abtheilung für Stiere, geb. 1882 oder früher.

Erster Preis dem Stier „Woban“, H.-B., Nr. 1149 des Wesermarsch-Herbuch-Bereins.

Dritter Preis dem Stier „Daniel“, H.-B., Nr. 680 des Wesermarsch-Herbuch-Bereins.

II. Abtheilung für Milchkühe unter 7 Jahre alt.

Zweiter Preis der Kuh „Esmeralda“, H.-B., Nr. 351 des Wesermarsch-Herbuch-Bereins.

Ehrenvolle Anerkennung der Kuh „Andora“, H.-B., Nr. 1154 des Wesermarsch-Herbuch-Bereins.

III. Abtheilung: Nicht gefragtes Rindvieh.

Extrapreis, bestehend in einer silbernen Medaille, für die Fersen H.-B., Nr. 1200, 1201, 1202, 1203, 1204 des Wesermarsch-Herbuch-Bereins.

Extrapreis, bestehend in bronzenen Medaille, für 4 Mastochsen der Herren C. G. Battermann, Oberege und John C. Funch, Loy.

C. Schweine.

I. Abtheilung für Eber, geb. 1883 oder früher.

Erster Preis dem Vollblut-Poland-China-Eber „General Bumm-Bumm“ des John C. Funch, Loy.

II. Abtheilung für Sauen, geb. 1883 oder früher.

Erster Preis der Vollblut-Poland-China-Sau „Beauty of Loy“ des John C. Funch, Loy.

Zweiter Preis der Vollblut-Poland-China-Sau „Lady Beaconsfield“ des John C. Funch, Loy.

Somit sind von 13 direct aus unserem Herzogthum ausgestellten Pferden 11 mit Preisen ausgezeichnet; außerdem fiel auf die prächtigen Gespanne der Herren Lübben und Haase ein Gespannpreis.

Ich möchte den beiden opferwilligen Herren nur rathen, für die Zukunft mit noch größerer Sorgfalt auf das Ein-

fahren der Pferde vor der Ausstellung zu sehen, damit sie ihren mit geringerem Materiale konkurrierenden Nebenbuhlern auch in dieser Richtung völlig überlegen seien.

Die jungen Stuten konnten um Geldpreise nicht konkurriren, erhielten aber in den silbernen Medaillen die höchste für die Ausstellung von einzelnen Thieren verfügbare Prämierung.

Ein Hengst, der „Edzard“ des Herrn Wulff in Neuhamm, ist zu einem sehr hohen Preise verkauft worden. Für die Stuten und Fohlen wurden verschiedentlich sehr hohe Preise geboten, aber die Besitzer hatten keine Lust, ihre werthvollen Thiere überhaupt zu verkaufen.

Auf der Amsterdamer Ausstellung hat das Oldenburgische Pferd in nachdrücklicher Weise gezeigt, daß es keine Konkurrenz zu scheuen hat und daß keine Rasse und kein Schlag in Kraft und Ebenmaß, verbunden mit Frühreife, es übertreffe.

Immer vorwärts, Oldenburgische Pferdezüchter, auf dieser Bahn, sie ist einzig zweckentsprechend und führt zu immer größeren Erfolgen.

Auch das Rindvieh repräsentirte würdig unsere Züchtung der Wesermarschen, wenn auch die kleine Zahl gegenüber der kolossalen holländischen Ausstellung und gegenüber den trefflichen aus den Niederlanden, Frankreich und England vorgeführten Collectionen bei dem prüfenden Besucher einen schweren Stand hatte. Der Sache sehr nützlich und förderlich war, daß neben der Zuchtkollection des Wesermarsch-Herbuch-Bereins die vier Funch-Battermann'schen Riesen-Ochsen ausgestellt waren; sie zeigten, was das Wesermarsch-Vieh hinsichtlich Gewicht und Mastfähigkeit zu leisten vermag.

Vom Rindvieh wurden 2 Bullen sowie die Ochsen verkauft.

An Schweinen waren bekanntlich aus Oldenburg 12 Poland-China-Thiere des Herrn Funch-Loy ausgestellt.

Interessant war es, die Poland-China-Schweine mit den englischen und französischen Rassen in Konkurrenz treten zu sehen.

Der Erfolg dieser Konkurrenz ist in den Prämien am besten ausgedrückt. Ohne Zweifel hat das Poland-China-Schwein in Amsterdam viele Freunde gewonnen, indem es auch dort den Beweis lieferte, daß es ein Gebrauchsschwein ist, welches in Raschmächtigkeit und Fleischbildung keiner anderen Rasse nachsteht.

Zum Schlusse seien noch einige Punkte berührt, welche bei dem Ausstellungs-Berichte nicht fehlen dürfen. Vor allem gebührt der Großherzoglichen Eisenbahndirection für die umsichtsvolle, äußerst toulante Beförderung ein warmer Dank.

Die Thiere kamen infolge des präzisen und nicht anstrengenden Transports denn auch in frischem, ausstellungsfähigem Zustande in Amsterdam an und konnten wohl und munter in Oldenburg wieder abgeliefert werden.

Auch der Direction der Ausstellung sei hiermit die vollste Anerkennung und der beste Dank ausgesprochen; sie hat uns Oldenburgern in liebenswürdigster Weise ein Entgegenkommen geschenkt, wie wir es im Auslande nicht erwartet hätten und wie es uns selbst in Hamburg nicht zu Theil ward. In Folge dessen hat denn auch der am 4. September zu Barel versammelte Central-Ausschuß der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft die beiden Präsidenten des Exekutiv-Comites, Herrn C. J. Silesz auf Vochem und Herrn C. J. van der Auwermeulen, zu Ehrenmitgliedern der Landwirthschafts-Gesellschaft einstimmig ernannt.

So können wir denn mit Genugthuung auf die Amsterdamer Ausstellung zurückblicken, mit der festen Ueberzeugung, daß selbe für uns von weittragender Wirkung sein wird, indem sie unserer Züchtung neue Freunde und neues Vertrauen im In- und Auslande sicherlich erwerben wird.

Jever, 9. Sept. Nachdem die Jev. Brandversicherungs-Gesellschaft der hiesigen freiw. Turnerfeuerwehr kürzlich 100 Mark als Prämie zugewiesen, ist derselben heute von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providencia“ zu Frankfurt a. M. die Summe von 50 M. eingekandt worden, ein Beweis, daß die Hülfeleistungen der Feuerwehr beim Brande des Jever'schen Grasshauses die verdiente Anerkennung gefunden haben. (Jev. Nachr.)

Tossens, 7. Septbr. Folgendes drastische „Stellungs-Gesuch“ begrüßte heute Morgen die Bewohner von Tossens an den Straßenecken: „Ein im Rauschschweigen geübter und approbierter Mann (Schwarzer) wünscht seine freie Zeit mit dieser Beschäftigung auszufüllen und empfiehlt sich bei den bevorstehenden Märkten und Bällen den Herren Wirthen zu diesen Leistungen. Prima Referenzen. Offerten unter P. J. nimmt entgegen: J. A. Beelzebub (Höllencomptoir).“ Der Stellung Suchende scheint seinen Beruf zu spät erkannt zu haben.

— Der „Butj. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Wie wir hören, haben die Herren Schuljurat Auktionator Wehlau in Tossens und der Gemeindevorsteher Hausing zu Stid (als Schulvorstandsmitglieder) sich mit einer Beschwerde über das Auftreten des Pfarrers Frisius bei der diesjährigen Sedan-Feier an das Ober-Schulcollegium gewandt. Man ist allgemein gespannt, ob die Oberbehörde solch' kraßes Auftreten billigen oder verurtheilen wird, event. ob der Pfarrer Frisius in seiner Stellung als Schulinspektor ferner belassen bleiben wird.

Murich, 8. Sept. Bei dem ungünstigen Wetter war der heutige Jahrmärkte nur schwach besucht. Die Budenreihen auf dem Pferdemarkt zeigten demzufolge mehrere Lücken. Auf dem Pferdemarkt standen 250 Pferde und 170 Füllen. Der Handel in letzteren war recht lebhaft und wurden hohe Preise bezahlt, von 210—360 M. An Hornvieh waren zugeführt 650 Stück. Preise auch hierin hoch bei lebhaftem Handel. Außerdem sind zu verzeichnen: 300 Schafe, Preise wie gewöhnlich, 500 Schweine, Handel flott bei hohen Preisen.

Adim. Der Glaube an Hexerei ist trotz unseres aufgeklärten Zeitalters noch immer im besten Floriren. Eine hiesige Frau hat eine zum Melken gehende Frau, ihre Kuh mit zu melken, da sie verhindert sei. Dies geschah denn auch. Am andern Tage wollte die Frau ihre Kuh selbst wieder melken, doch machte sie die betrübende Erfahrung, daß die Kuh keine Milch gab. Sie ging deshalb nach einer hier bekannten Wahrsagerin in Bremen, die schon zu verschiedenen Malen eine Rolle als Wahrsagerin gespielt, klagte dieser ihre Noth und erhielt als Bescheid, daß ihrer Kuh etwas einge-

geben sei und darum dieselbe keine Milch gebe. Die Wahrsagerin gab der Frau ein Mittel und dieses hatte zur Folge, daß am nächsten Tage nach Anwendung desselben die Kuh wieder Milch gab. Was doch der Glaube thut?!

Zur Choleraepidemie.

Rom, 10. Sept. Cholerabericht von gestern: In Aquila 1 Erkrankungsfall, in Bergamo 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Campo Basso 3 Erkrankungen, in Caserta 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Cremona 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Cuneo 16 Erkrankungen und 25 Todesfälle, (in Busca ist weder eine Erkrankung noch ein Todesfall vorgekommen), in Genua 48 Erkrankungen und 30 Todesfälle, in Massa e Carrara 6 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in der Stadt Neapel 750 Erkrankungen und 358 Todesfälle (von den Gestorbenen waren 86 bereits früher erkrankt), in der Provinz Neapel 33 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Parma 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Perugia 1 Erkrankungsfall, in Reggio 2 Erkrankungen, in der Stadt Rom 3 Erkrankungen, in Salerno 1 Erkrankung und 1 Todesfall.

Neapel, 10. Sept. Der König besuchte in Begleitung des Herzogs von Aosta, der Minister Depretis, Mancini, sowie des Präfecten und Bürgermeisters die bedeutendsten Civil- und Militärhospitäler, in denen sich Choleraerkrankte befinden, sowie ein Hospiz, in welchem die Familien der Erkrankten untergebracht sind. Der König, der für seine Person alle Desinfektionsmaßregeln abgelehnt haben soll, ging von Bett zu Bett, selbst zu Sterbenden, und sprach den Kranken Muth und Trost ein. Auch hat der König Maßregeln angeordnet, durch welche die Vertheuerung der Lebensmittel verhindert werden soll. Der Besuch des Monarchen macht ersichtlich auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Derselbe wird, wo er sich zeigt, mit begeisterten Zurufen empfangen. Wie es heißt, ist auch ein Besuch des ärmeren Stadtviertels in Aussicht genommen. — Gegenüber dem Anwachen der Krankheit erweist sich die Anzahl der Spitäler und Aerzte als ungenügend. Im Spital Conacchia sind selbst die Treppenhäuser mit Kranken belegt. In einer einzigen Straße sind in einer Stunde 30 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen. Auch ein Polizeibeamter von der königlichen Escorte wurde von der Krankheit befallen. Zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt.

Vermischtes.

— Der größte Sturm des 19. Jahrhunderts, der sog. Sareby Gale, wird sich am 19. September 1887 einstellen nach der Berechnung des Astronomen des canadischen Finanzministeriums, Prof. E. Stone Wiggins, welcher die Stürme vom 9. März 1883 und vom 26. Januar 1884, welche auch wir hier empfunden haben, genau vorher gesagt hat. Der Sareby Gale hat zuletzt am 7. Oktober 1869 gewüthet und sämtliche Wälder Neu-Englands beinahe vernichtet, für die Holzindustrie nämlich unbrauchbar gemacht. Wiggins hat nun ausgerechnet, daß sich dieser heftigste aller Weltstürme in 5461 Tagen wiederholt, welche am 19. September 1887 ablaufen. Seine größte Kraft wird der Sturm nach Professor Wiggins Angabe am Nachmittag des 20. September entfalten und soll von heftigen Erdbeben begleitet sein, die um die Mitte Oktober in Kalifornien und dem westlichen Europa eintreten. Zwischen dieser Zeitperiode und der gegenwärtigen sollen die heftigsten Stürme stattfinden: 1884 am 20.—23. September und 20.—22. Oktober, 1885 am 18.—20. März, 1886 am 29. und 30. Sept. und 1887 am 26.—29. März. Von diesen letzteren ist der heftigste der vom September 1886.

— Selbst das gefälschte Papier hat die Fälscher nicht abgeschreckt Fünzigmarkscheine zu fälschen. Eine große Anzahl von gefälschten Scheinen der bezeichneten Art sind während der letzten Wochen im Sächsischen angehalten worden. Diese Fälschate bilden eine kunstfertige Nachahmung der erst seit wenigen Jahren kursirenden gefälschten Fünzigmarkscheine. Die Fälschate sind an folgenden unterscheidenden Merkmalen zu erkennen: Das starke, mit einem Faserfaden versehene Papier der ächten Scheine ist durch Aufeinanderlegen zweier Papierblätter in der Weise nachgeahmt, daß ein Blatt gewöhnlichen Schreibpapiers an der betreffenden Stelle blau angetuschelt, mit Fasern und Haaren besetzt und dann mit einem zweiten Blatt seinem Seidenpapiers überklebt ist. Diese beiden zusammengeklebten Blätter lösen sich durch Befechten mit lauwarmen Wasser von einander und die Fälschung kann daher durch Eintauchen einer Ecke des Scheines in lauwarmes Wasser leicht erkannt werden. Die Fälschate sind auf Druckplatten in Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen die braune Zeichnung von gestochenen Kupferplatten gedruckt und der rothe Aufdruck in Buchdruck hergestellt ist.

Wilhelmshaven, 11. Sept. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	Stück	gekauft pCt.	verkauft pCt.
4	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.	103,40	103,95
4	Deutsche Reichsanleihe	102,—	103,—
4	Oldenburgische Consols	102,—	103,—
4	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.	100,25	101,25
4	Jever'sche Anleihe	100,25	101,25
4	Oldenburgische Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4	Bareler Anleihe	100,25	101,25
4	Enten-Lübder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	151,25	152,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,30	103,85
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,40	102,95
5	Borussia-Priorit.	100,25	100,75
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,70	96,25
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,80	96,50
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,75	100,75
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	97,95	98,50
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	98,70	99,25
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,90	168,70
„	„ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,34	20,44
„	„ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 5 U. 8 M., Nachm. 5 U. 32 M.

Submission.

Die Lieferung von 50 Mille Verblendklinkern und 1300 Mille Ziegelfteinen zum Bau der Kai-mauer auf der Nordwestseite des Handelshafens zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf
Mittwoch, den 24. cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenbau-Commission Termin an-beraumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift

„Lieferung von Steinen für die zweite Hafeneinfahrt“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 11. Septbr. 1884.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

700 kleine Zinkkasten mit ver-löthbarem Deckel sollen im Wege der öffentlichen Submission sofort beschafft werden. Ein Probekasten, die Zeichnung und Lieferungs-Bedingungen sind beim Depot zur Ansicht ausgelegt. Preis-Angebote, verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von 700 Zink-kasten“

versehen, sind bis zum
16. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
beim unterzeichneten Depot einzu-reichen.

Wilhelmshaven, 9. Septbr. 1884.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr der Rechts-Anwalt **Rumpf** aus Barel sich bereit erklärt hat, an jedem Don-nerstag — dem gewöhnlichen Tage der öffentlichen, mündlichen Civil-prozessverhandlungen des unterzeich-neten Gerichts — vor letzterem als Anwalt regelmäßig aufzutreten, wird hiermit zur allgemeinen Kennt-niß gebracht, daß fernerhin in mündlichen Verhandlungen nur **Rechtsanwälte** als Bevoll-mächtigte und Beistände zu-gelassen werden sollen.

Die von anderen Mandataren (Rechnungsstellern) anhängig ge-machten Prozesse können von diesen zu Ende geführt werden.

Im Uebrigen wird eine Zurück-weisung von Parteien, welche die Fähigkeit zum geeigneten Vor-trag darthun, nach wie vor nicht erfolgen.

Wilhelmshaven, 9. Septbr. 1884.

Königliches Amtsgericht.
Reber.

Zur Besorgung fremder Rechts-angelegenheiten halte ich mich nach wie vor bestens empfohlen, ins-besondere zur Anfertigung von Nachlaß- und Frauen-Inventaren, Vormundschafts- und Curatel-Rech-nungen, Kauf- und Mietheverträgen, Testamenten, schriftlichen Verthei-digungen in Strafsachen, Vollmäch-ten, Gesuchen, Klagen etc. etc. auch besorge ich das **Incasso von Forderungen, Kaufe diese auch unter Garantie.**

Mündliche Verhandlungen für Parteien vor dem kgl. Amtsgerichte hier über-nehme ich nicht, wohl aber vor anderen Amtsgerichten.

Wilhelmshaven, Vorbringen 64.
H. Janssen.

Dach-Pfannen und Dachpappe empf. billigt A. D. Lücken.

Mein Lager
in

Wein, Cognac, Rum, Arac, ff. Liqueuren u. echt. Nordhäuser Korn halte bestens empfohlen.
Robert Wolf.

Für Kranke u. Genesende.



Ausschließlich eingeführt durch das Importhaus **Gustav Heinsius**, Dresden-Blasewitz. Aecht zu haben bei Apoth. **Keysser.**

Zu verkaufen
Futtermehl,
à Centner 3 Mark.
W. A. Folkers,
Mittelstr. 2.

Wechselformulare, Quittungen, An- und Abmelde-Scheine, Arbeits-Bücher für Unter-nehmer u. Schichtmeister, Speise-Karten, Servietten, Einladungskarten aller Art, Rechnungen, 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/6, empfiehlt

die Buchdruckerei des Tageblattes
TH. SÜSS.
Kronprinzenstrasse.

Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupf-Tabake, sowie **Cigarren- u. Cigaretten-spitzen, Brylere-Pfeifen** in eleganter u. reichhaltigster Auswahl empfiehlt
Robert Wolf.

Anlage 321,000; das ver-breitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf frem-den Sprachen.



Die Modentwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Num-mer. Preis viertel-jährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toi-letten und Hand-arbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Um-fange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stiderei, Namens-Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-An-stalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien I Opern-gasse 3.

2 halbfette Schweine sind zu verkaufen. Näheres bei
J. F. Wettermann,
Belfort.

Fach-Verein der Tischler und verw. Berufs-Genossen von Wilhelmshaven und Umgegend.

Sonnabend, 13. September, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn **C. Zwingmann, Belfort.**
NB. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.



Meinen geehrten Gönnern
empfehle mein
completirtes Lager
in
Hänge-, Tisch- u. Wandslampen,
sowie
Kochgeschirren
bei billigster Preisstellung.
W. Steinfors
Roosstraße 84.

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart. Eine gemeinfaßliche historische Darstellung ihrer Welt-anschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von **Dr. Moritz Brasch.**

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I: „Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pf.

Schiff „**Wilhelmine**“, Kapl. **Wilts**, ist mit einer Ladung **bester englischer Haushaltungs-Kohlen** eingetroffen, und gebe davon die Last (4000 Pfd.) für **38 Mark** frei vor's Haus. — Bestellungen werden hiermit erbeten.
Aug. Bahr.

Heringe

superior große Emder und Holländische Voss-, das Größte und Feinste was in Heringen existirt, kostet nur noch à Pfund **25 Pf.** und empfiehlt

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Ersuche meine geehrte Kundschaft um möglichst prompte Zu-rücksendung von leeren **Senffässern**, da augen-blicklich sehr darum verlegen bin.
Norden, 10. September 1884.

E. L. Oldewurtel.
(Inh. Otto Koch.)

Ich bin am **Sonnabend** und von nun an **jeden Sonnabend** in **Neuhoppens** auf dem Markt mit

bestem
Rossfleisch.
A. Tegge,
Rostschlachter in Barel.

Bergmanns
Kinder-Wasch- u. Bade-Seife
mildeste Seife zum Baden kleiner Kinder, unverfälscht und frei von jeder Schärfe in Pack. à 3 Stück **50 Pf.** bei
J. Brantjes.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Für ein krank gewordenes Mäd-chen auf sofort ein anderes gesucht. Frau **Decker,** Biemarckstraße Nr. 9.

1 gesunde Amme nach Hamburg gesucht. 300 Mark Lohn und freie Kleidung. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht

ein tüchtiger **Klempnergehilfe.**
B. Steinfors,
Roosstraße Nr. 84.

Zu vermieten

eine kleine **Giebel-Wohnung** mit Wasserleitung, sof. od. später. Roosstraße 74. **A. D. Lücken.**

Militair-Verein.

Die diesmonatliche **Generalversammlung** findet am **Donnerstag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr,** im **Kaisersaal** statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.



Behufs Theilnahme an der Fahnenweihe des Krieger-Vereins in **Sorsten** werden die Mit-glieder ersucht, am **Sonntag, d. 21. d. M., Mittags 12 Uhr,** **präcise** im Vereinslokale zu erscheinen. Rückkehr Abends mit dem letzten Zuge.

Der Vorstand.

Gabelsberger'scher stenografischer Verein
Beginn der **Unterrichts-Curse** am 15. September. Anmeldungen nimmt entgegen
C. Otto, Hinterstr. 16.

Da gestern der **erste Tanz-Cursus** bereits begonnen hat, können Anmeldungen hierzu nur noch bis **Sonnabend** berücksich-tigt werden.

H. v. d. Hey.

Forderungen
an die **Admirals-Messe** des **Uebungsgeschwaders** sind umgehend einzurei-chen an
Lieut. zur See Capelle,
an Bord **S. M. Schiff „Baden“.**

Bugeflogen

ein kleiner **Bogel** mit blauem Gefieder. Gegen Erstattung der Injectionskosten in Empfang nehmen bei
Wolff, Roosstraße 10.

Gesucht

2 tüchtige Rod-Arbeiter auf seine dauernde Winter-Arbeit
A. H. Funk,
Schneidermstr.,
Oldenburgerstraße 2.

Gesucht zum 1. November ein aus der Umgegend gebürtiger **junger Mann**, welcher seine Leb-zeit im Colonialwaaren-Geschäft beendete und der mit der Buch-führung vertraut sein muß. Offert. unter **N. O. 11** sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Ver-kauf von **Coffee, Thee u. Reis** an Private gegen ein Fixum von **300 Mark** und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Todes-Anzeige.

Heute **Mittwoch, den 10. d. M., Abends 7 Uhr,** entschlief sanft und ruhig unser lieber Sohn u. Bruder
Emil,

nach 5tägigem schweren Leiden, im beinahe vollendeten 5. Lebens-jahre, was wir allen Freunden u. Bekannten hiermit mittheilen mit der Bitte um stillen Beileid.

Die betraübten Eltern.

Gustav Köhler u. Frau
geb. **Pape.**

Die Beerdigung findet am **Sonnt-abend, den 13. Septbr., Nachmitt. 3 Uhr,** vom Trauerhause, Borsen-straße 31 aus, statt.